



Aus der Nähe und von oben: Drei der insgesamt acht Holzträger wurden gestern nach Eschenbach gebracht – wo sie das Dach der neuen Halle der Holzbau Oberholzer bilden werden. In der Mitte des Drohnenbildes (rechts) ist der 40 Meter lange Spezialtransporter nach seiner Ankunft zu sehen.

Bilder Urs Schnider; Drohnenbild Cinasa-Media GmbH

## Tonnenschwere Dachträger millimetergenau eingepasst

Es sind eindruckliche Zahlen: Mit mehreren Spezialtransporten wurden dieser Tage acht Dachholzträger mit einem Gewicht von total 52 Tonnen und einer Gesamtlänge von über 300 Metern nach Eschenbach verfrachtet.

von Urs Schnider

Marcel Oberholzer klingt aufgeregt, als er gestern Morgen anruft: «Der Transporter hat die Strecke schneller hinter sich gebracht, als wir erwartet hatten. Er wird bereits um etwa 9 Uhr die Hauptkreuzung in Eschenbach passieren.» Also Kamera und Notizblock geschnappt, rein ins Auto und ab nach Eschenbach. Es ist kein gewöhnlicher Transport, der sich über die A1 und den Zürcher Westring auf die A53 zubewegt. Morgens um 6 Uhr war das 40 Tonnen schwere Gefährt im bernischen Burgdorf losgefahren. In Wagen verliess der Transporter die A53 und fuhr via Eschenbach nach Ermenswil zu seinem Zielort: der Holzbau Oberholzer GmbH im Diemberg.

### Passanten zücken Handys

Die Dorfkreuzung Eschenbach meisterte das Ungetüm souverän, begleitet von Lotsenfahrzeugen erreichte die Fracht gegen 9.30 Uhr dann die Dorfkreuzung Ermenswil. Passanten zückten ihre Handys, filmten, fotografierten und staunten über den aussergewöhnlichen Transport. Auf der Strecke mussten immer wieder Hindernisse abgeräumt werden. Teilweise bedeutete der Transport Millimeterarbeit: Kreuzungen, enge Kurven oder Strassenlampen und -schilder wurden zu Herausforderungen. So musste etwa auf

einer Verkehrsinsel in Ermenswil ein «Bienenpfosten» abmontiert werden. So konnte der rund 40 Meter lange Transporter die Insel einfach «überfahren». Dann begab er sich auf die letzte Strecke, via Lüttschbachstrasse hoch zum Diemberg.

### 50 Jahre Traditionsfirma

Bei der Holzbau Oberholzer GmbH warten bereits einige der 35 Angestellten, welche der Betrieb zählt. Marcel Oberholzer steht mit seiner Fotokamera dort. Er hat die Holzbaufirma 2007 zusammen mit seinem Bruder Roland Oberholzer vom Vater Gottlieb übernommen. Dieser gründete das Unternehmen vor knapp 50 Jahren, am 1. Mai 1970. «Die Firma ist über die Jahre langsam, aber kontinuierlich gewachsen», sagt Marcel Oberholzer. «Jetzt be-

nötigen wir mehr Platz für Lager, Logistik und die Produktion.» Dafür wird eine neue Halle gebaut. Die alte stammt aus dem Jahr 1970 und hatte die Masse 25 mal 30 Meter. 1999 wurde sie um zehn Meter erweitert. Doch bald platzte sie wieder aus allen Nähten. Man entschloss sich, eine neue Werkhalle zu bauen. Diese wird auf dem Firmengelände neben den bestehenden Gebäuden gebaut, welche erhalten bleiben. Betriebsentwicklung und Modernisierung der Produktion des Holzsystembaus führten dazu. «Es wird ein Portalroboter mit Produktionstischen eines Schweizer Maschinenbauers installiert», erläutert Marcel Oberholzer. Zudem würden für die konventionelle Zimmerei mehr Lagerfläche und Magazine entstehen. Kurzum: mehr Platz für den ganzen Betrieb.

Die Masse des Erweiterungsbaus betragen 38 mal 48 Meter. Klar, dass die Firma Oberholzer dafür Holz verwendet, vieles davon stammt aus den eigenen Wäldern im Appenzellischen.

### 200 Bäume von der eigenen Alp

Dort besitzt die Familie eine Alp. «Es war für uns klar, dass wir Holz aus der Schweiz verwenden würden. Nachhaltigkeit ist kein leeres Wort für die Firma», so Marcel Oberholzer. Während Wand-, Treppenhaus und Dachelemente in Eschenbach gefertigt wurden, musste für die Dachträger – acht an der Zahl – auf eine Spezialfirma zurückgegriffen werden. Holzleimbau ist ein Spezialgebiet im Holzbau. Es gibt nur wenige Hersteller, die Träger in dieser Länge an einem Stück herstellen können. Dafür wurden 515 Kubikmeter Rundholz – das sind etwa 200 Bäume – in Lamellen geschnitten und zu den Dachträgern verleimt. Einer ist 38 Meter lang und 6,5 Tonnen schwer.

Die Transporte erfolgten in drei Fahrten. Die erste war am Montag, gestern folgten nochmals zwei. Nun werden die Dachträger mit einem Spezialkran hochgehievt und auf einer Höhe von 14 Metern millimetergenau eingepasst. Gemäss Marcel Oberholzer soll das Dach bis Ende nächster Woche montiert und dicht sein. Nächstes Jahr soll die Halle mit einem kleinen Fest für Angestellte, Kunden und Gäste sowie einem Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit eingeweiht werden.



Zufrieden: Roland (l.) und Marcel Oberholzer freuen sich, dass mit dem Spezialtransport alles geklappt hat. Bald können sie ihre neue Halle einweihen. Bild Urs Schnider

## Fotos der Stadt vom Wasser aus

«Rapperswil-Jona aus der Wasserperspektive» heisst ein Projekt des Fotografen Marc Weiler. Er lädt zur Ausstellung ein.

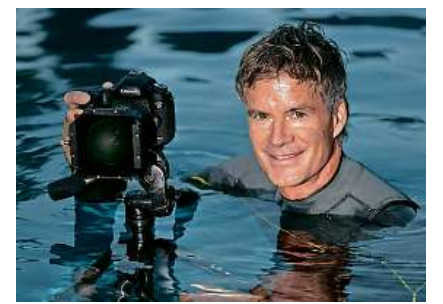
Der in Rapperswil-Jona aufgewachsene und lebende Marc Weiler mit eigenem Fotostudio in Jona ist geradezu besessen von der Suche nach aussergewöhnlichen Perspektiven und Sujets, wie die Fachstelle Kultur der Stadt mitteilt. Für spezielle Blickwinkel scheue er weder Aufwand noch Risiko. Langjährige Erfahrung, das Ausreizen diverser Foto-techniken sowie sein geschultes und kreatives Auge lassen ihn Situationen gekonnt in Szene setzen. Letzteres widerspiegelt sich auch in den Bildern «Rapperswil-Jona aus der Wasserperspektive», dem Schwerpunktthema seiner Fotokunst-Ausstellung im Ausstellungsraum im ersten Obergeschoss von Rapperswil Zürichsee Tourismus am Fischmarktplatz in Rapperswil. Vernissage ist am Freitag, 15. November, ab 19 Uhr.

### Ungewohnte An- und Einsichten

Beim Projekt «Rapperswil-Jona aus der Wasserperspektive» zeigen langzeitbelichtete Bilder, mit Stativ aus dem Wasser heraus fotografiert, die Schönheit der Stadt mit Schloss, Holzbrücke sowie Umgebung. Es sind neue, ungewohnte An- und Einsichten dieser Motive. Seit rund fünf Jahren verfolgt Marc Weiler dieses Projekt zu allen Jahreszeiten und scheut dabei auch die kalten Wassertemperaturen im Winter nicht.

In der Ausstellung zeigt der vielseitige «Bildmacher» auch weitere Highlights seiner Arbeit. Selbst sportbegeistert, präsentiert er unter anderem Topshots seines Schaffens mit Sportgrössen wie beispielsweise dem Multi-sportler Ueli Kestenholz. Auch sind dokumentarische Momentaufnahmen aus der Sparte Gewerbe und Industrie aus der Umgebung zu sehen. Diese faszinieren durch einen hohen Grad an gestalterischer Ästhetik, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (eing)

\* Öffnungszeiten: täglich von 11 bis 19 Uhr (der Künstler ist anwesend) oder nach Vereinbarung (079 357 89 34); Finissage: Sonntag, 1. Dezember, 11 Uhr.



Zu jeder Jahreszeit: Marc Weiler fotografiert die Stadt aus dem Wasser heraus. Pressebild

## Schmerikon trumpft mit Holzbrücke

Eine neue Holzbrücke verschönert das Hafennareal von Schmerikon. Ein Projekt, das regionaler nicht sein könnte.

Der Hafen von Schmerikon wird seit Kurzem durch eine neue Holzbrücke verschönert. Ein kleines Juwel, das mit einigen Extras aufwarten kann. An dieser Brücke befindet sich nämlich mehr Region, als auf den ersten Blick erkannt wird. Sie besteht aus 100 Prozent Schweizer Holz. «Genau genommen ist es Holz, das in den Wäldern der Ortsgemeinde Schmerikon gewachsen ist», konkretisiert Revierförster Sepp Kuriger in der Mitteilung der Ortsgemeinde Schmerikon. Rund

fünf Bäume mussten dazu gefällt werden, ein Teil Fichte, ein Teil Lärche. Eine regionale Sägerei fertigte aus diesen Stämmen rund fünf Kubik Holz für die Brücke.

### Lehrlinge machen Holzbauarbeit

Die Holzbauarbeit übernahmen Zimmermann-Lehrlinge vom Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) Togggenburg in Wattwil. Wobei einige von ihnen aus dem Linthgebiet sind. Sie alle befanden sich zu dieser Zeit in ihrem ersten überbetrieblichen Kurs. Unter der Anweisung ihres Kurslei-



Ganz aus Holz: Die Zimmermann-Lehrlinge freuen sich über das Werk. Bild zvg

ters Valentin Koller fertigten sie Zapfenverbindungen, längten Holz ab und setzten das Ganze anschliessend zusammen.

### «Ein Zeichen setzen»

Immer froh sei er, wenn solche Objekte an ihn herangetragen werden, erzählt Kursleiter Koller. Er ist der Ortsgemeinde Schmerikon daher sehr dankbar für den Auftrag. Vom Gartenhaus über Pergolas und Spieltürme – mit Lernenden habe er schon die verschiedensten Kleinbauten gefertigt. Eine Brücke, wie hier in Schmerikon,

sei aber auch für ihn ein Novum, etwas ganz Spezielles, auch für die Zimmermann-Lehrlinge, die mitarbeiten konnten.

Die Ortsgemeinde Schmerikon entschied sich nicht nur bewusst dazu, Lehrlinge zu fördern, sondern setzte als Waldbesitzerin auch aus Überzeugung, auf ausschliesslich einheimisches Holz. Andreas Kuster, Präsident der Ortsgemeinde Schmerikon, betont: «Wir möchten ein Zeichen setzen und der Bevölkerung zeigen, dass Holz aus den Wäldern der Region sich gut für Bauzwecke einsetzen lässt.» (eing)